

# Die Seelennöte des Vorläufers Christi

Verkündigungsbrief vom 17.12.1989 - Nr. 49 - Mt 11,2-11

(3. Advent)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 49-1989**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Johannes der Täufer sitzt im Gefängnis. Herodes wollte und konnte den unbequemen Mahner nicht länger frei reden lassen. Er hat ihm offen seinen Ehebruch vorgeworfen. Solche Propheten der Wahrheit möchte er zum Schweigen bringen. Sie belasten das Gewissen des Ehebrechers, der die Frau seines Bruders genommen hat. Und nun beginnt Johannes in der Gefangenschaft nachzudenken und zu grübeln.

- Wie konnte Jesus von Nazareth, wenn er der wahre göttliche Messias ist, das zulassen? Warum hat er seinen eigenen Vorläufer und Herold tatenlos gefangennehmen lassen? Er, der doch an andern so viele Wunder wirkte! Der Blinde und Gelähmte, Aussätzigte und Taube heilte! Der sogar Tote erweckte! Wie ist es nur möglich, daß er seinen Freund und Wegbereiter Johannes so teilnahmslos seinem schrecklichen Schicksal überläßt?

Das ist ein Grund für die Frage des Johannes, die er durch seine Jünger und Schüler an Jesus weitergeben läßt: „*Bist Du es, der da kommen soll oder sollen wir auf einen anderen warten?*“ Wer Kranke heilt und Tote auferweckt, der wird doch in der Lage sein, seine besten Freunde vor ungerechter Gefangenschaft zu bewahren! Wieso tut er es nicht?

Wir denken an eine Parallele aus dem 19. Jahrhundert.

- Die wunderbare Wasserquelle in Lourdes hat vielen Kranken und Ungläubigen Heilung und Heil gebracht. Und die Seherin von *Massabielle*? Warum wurde *Bernadette Soubirous* nicht geheilt? Das Wasser war nicht für sie bestimmt. Ihr hatte Gott einen anderen Auftrag erteilt.

Sie mußte die Wasser der Leiden an Seele und Leib über sich ergehen lassen. Durch stellvertretendes Sühneleid sollte sie der Gottesmutter bei der Rettung der unsterblichen Sünderseelen helfen, damit sie der Hölle entgingen und den Himmel erlangten. Es gibt in der Kirche Gottes verschiedene Aufträge und Aufgaben. Bernadette mußte im Kloster ihr Leben zur Sühne und Bekehrung der schweren Sünder aufopfern. Sie mußte die eigene Gesundheit drangeben, um unsterbliche Seelen vor der Krankheit der ewigen Verdammnis zu bewahren. In diesem Sinne hat sie ihre Arthrose, ihr Asthma usw. täglich der Gottesmutter geschenkt. Durch Annahme der Demütigungen hat sie ihre missionarischen Dienste erfüllt und ist zur Vollendung gelangt.

Johannes der Täufer sollte Jesus den Weg ebnen durch seine Predigten, die Bußtaufe im Jordan und durch sein Leiden und Sterben. Weil er den Mut hatte, einem Fürsten seinen Ehebruch vorzuhalten, mußte er in den Kerker. Die

Ehebrecherin selbst hat ihm seine Anklagen nie vergessen und verziehen. Sie dachte an Rache und Strafe, bis sich eine günstige Gelegenheit dafür ergab. Dann sorgte sie dafür, daß Johannes enthauptet wurde.

- Der Vorläufer Jesu sollte durch sein Martyrium den Sühnetod Christi für die ganze Menschheit vorwegnehmen. In allen Belangen sollte er sein Vorläufer sein.

Nur hatte sich Johannes das Wirken Christi noch anders vorgestellt.

- Im Namen des Messias klagte er die Pharisäer und Sadduzäer als Natterngezücht und Schlangenbrut an. Sie könnten nicht dem kommenden Zorngericht Gottes entrinnen. Er dachte, Christus werde sogleich als göttlicher Richter die Axt an die Wurzel der Bäume legen und die faulen Äste ohne Blätter und Früchte ins Feuer werfen, d. h. ihre Seelen ins unauslöschliche Feuer der Hölle werfen. Er sprach zu den Juden vom göttlichen Messias, der als unbestechlicher Richter schon die Schaufel in der Hand halte. Er werde auf der Stelle die Spreu vom Weizen trennen, die Spreu aber ins unauslöschliche Feuer werfen.
- Wenn man die Mahnungen, Warnungen und Drohungen des Johannes mit dem Wirken Christi in den drei Jahren seines öffentlichen Auftretens vergleicht, muß man zum Ergebnis kommen, daß Christus damals eben nicht in erster Linie als Richter, sondern als Heiland und Erlöser gewirkt hat. Er überwand Sünde, Krankheit und Tod, Satan und Hölle, indem er sich für die Menschen einsetzte, um ihnen seine göttliche Liebe und Barmherzigkeit anzubieten. Er wollte beim ersten Kommen die göttliche Güte und verzeihende Liebe Gottes allen offenbaren. Durch seine Wunder sollten die Leute motiviert werden, sich dieser göttlichen Liebe zu unterwerfen.

**Das erste Kommen Christi war verbunden mit der Offenbarung seiner Barmherzigkeit. Damals trat er anders auf, als Johannes angekündigt hatte, eben noch nicht als der strenge, unbestechliche und göttliche Richter.**

- Und daran nahm Johannes Ärgernis.

Das war der zweite Grund für seine Nachfrage, ob Jesus denn wirklich schon der Messias sei. Er mußte das noch lernen, was wir inzwischen wissen. Daß Christus nicht nur einmal kam, sondern ein zweites Mal kommen wird. Beim ersten Kommen tritt er auf als der barmherzige Heiland, bei seiner Wiederkunft am Ende der Welt in seiner Macht und Herrlichkeit.

Geht es beim ersten Kommen um die Offenbarung der göttlichen Liebe und das Angebot seiner göttlichen Barmherzigkeit, so wird er bei seinem zweiten Kommen seine göttliche Heiligkeit und Gerechtigkeit vor aller Augen offenbaren. Dann wird er als Richter aller Menschen auftreten und handeln.

- Dies hatte wohl Johannes der Täufer schon für sein erstes Kommen angenommen. Da mußte ihn der Herr enttäuschen.

Auch für uns ist die eindeutige Klärung dieses Problems von enormer Wichtigkeit. Denn heute spielt man den belohnenden Gott erneut gegen den strafenden aus. In Wirklichkeit kann man beides nicht voneinander trennen. Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit bleibt bestehen in alle Ewigkeit. Nur wird ihr Vollzug jeweils offenbar beim ersten bzw. beim zweiten Kommen des Messias. Er kommt zunächst als Heiland, dann kommt er wieder als Richter. Beides muß man festhalten, wenn man das Zeugnis der Hl. Schrift ernst nehmen will.

- So sagen die Propheten des AT, der Messias werde mit Macht und Majestät auftreten.
- Isaias kündigt ihn an als Gesetzgeber und König, der sein Volk erretten werde.
- An anderer Stelle sagt der gleiche Prophet, er werde mit großem Zorn auftreten.
- Auch David sagte, er werde seine Feinde vernichten und Daniel spricht davon, daß alle Völker ihm dienen würden.
- Im *Buch Kohelet* heißt es, die volle Versammlung der Heiligen werde mit ihm kommen.

Dieser Art von Aussagen der Propheten stehen nun andere gegenüber.

- Etwa, wenn Isaias sagt, der Messias werde mit Schmach gesättigt, er werde wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt und er werde seinen Mund nicht öffnen, wenn man ihn zum Tode führt...
- Jeremias erklärt, die Feinde des Messias würden sich versammeln, um ihn zu verfolgen. Sie würden sein Brot vergiften und versuchen, seinen Namen von der Erde zu vertilgen, was ihnen aber nicht gelingen werde.
- Oder David sagt, er diene den Leuten zum Spott in der Verachtung des Volkes. Er gleiche einem zertretenen Wurm.
- Zacharias spricht von seiner Demut und Sanftmut. Er werde auf einem unansehnlichen Reittier kommen.

Wie kann man diese beiden konträren Aussagereihen miteinander verbinden, ohne in Widersprüche zu geraten?

**Die Aussagen über seine Hoheit erfüllen sich beim zweiten Kommen.**

**Diejenigen über seine Erniedrigung beim ersten Kommen.**

- Der Messias kommt zum erstenmal in die Welt, um die Menschheit zu erlösen.
- Er wird ein zweites Mal kommen, um sie zu richten.

Beim ersten Kommen überwindet Christus den Satan und entreißt ihm die Herrschaft über die Seelen. Dazu leistet er für alle am Kreuz Genugtuung und öffnet ihnen das Tor zum Paradies.

Beim zweiten Mal wird er wiederkommen, um von allen Menschen im Gericht Rechenschaft zu fordern, inwieweit sie das Angebot der Gnade beim ersten Kommen

angenommen und verwertet haben. Dann bekommen die Guten ihren Lohn und die Bösen ihre Strafe.

**Diese so wichtige Erkenntnis und Einsicht mußte auch Johannes im Gefängnis und die Apostel im Umgang mit Jesus erst noch lernen.**

- Nur so konnten sie allmählich begreifen, daß die Allmacht und Majestät des Messias nichts mit einer irdischen Herrschaft zu tun habe.

Es geht um das himmlische Reich Gottes, nicht um den Sieg über das römische Reich, sondern um den geistigen Sieg über Sünde, Leid und Tod, Satan und Hölle.

Und diesen Sieg hat Johannes durch sein tapferes Blutzeugnis erlangt.